



Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Die Zusammenarbeit mit den Eltern im Frühbereich beschäftigt uns alle. Sie kann eine Bereicherung unserer Arbeit sein, aber auch eine Herausforderung. Das gilt insbesondere dann, wenn noch sehr kleine Kinder involviert sind und ihr Wohl stark von dem der Eltern abhängt. Wenn es schwierig wird, verweigern Eltern möglicherweise das Gespräch oder sie meiden das Angebot, das für ihre Kinder eigentlich so förderlich ist. Die Angst, dass Kinder nicht mehr in das Betreuungs- oder Therapieangebot gebracht werden könnten, kann Fachpersonen dazu veranlassen schwierige Gespräche zu meiden.

Das Angebot Paradiesgässli des Vereins Kirchliche Gassenarbeit hat in seinem über 20jährigen Bestehen viele Erfahrungen und Know-how zur Zusammenarbeit mit suchtkranken Eltern aufgebaut, die oft misstrauisch und sehr sensibel reagieren. Im Gespräch im lebendigen Haus an der Rosenberghöhe 6 geben sie einen spannenden Einblick in ihre Arbeit und wie sie in ihrem Angebot mit den Eltern und den kleinen Kindern arbeiten.

Stadt Luzern, Kinder Jugend Familie,
Monika Hürlimann

Hilfreiches für die Elternzusammenarbeit

Übersetztes Material in verschiedenen Sprachen
www.migesplus.ch

Ankündigungen

Netzwerkanlass Frühe Förderung 2022: 9.11. 13.30-17 Uhr
Mehr finanzielle Unterstützung für Eltern mit Kindern in Kitas und Tagesfamilien ab 1.1.2022: alle Infos dazu unter
www.betreuungsgutscheine.stadtluzern.ch

Infoletter Frühe Förderung

Elternarbeit Vertrauen ist das Wichtigste

3/2021

Ein vertrauensvoller Ort für alle Anliegen

Ein Haus, wo wir uns alle wohlfühlen würden: Ein Garten, gemütliche Räume, Spielsachen, ein Kommen und Gehen. Es wird gearbeitet, besprochen und auch gelacht. Das Paradiesgässli ist ein Angebot für Eltern mit einer Suchtproblematik. Gestartet hat das Angebot im Jahr 2000 an der Gasse mit Namen «Paradiesgässli» im Zentrum der damaligen Drogenszene in der Eisengasse. Im Jahr 2006 ist mit «Listo», einem Beratungsangebot für Jugendliche und 2009 mit «Listino», das Angebot für Vorschul- und Primarschulkinder, dazugekommen. Das Listino bietet jeden Montagnachmittag einen Hort an. Eltern können dort ihr Kleinkind zur Entlastung abgeben und die Betreuenden haben so die Gelegenheit, die Kinder zu beobachten und zu fördern. Stellen sie Besonderheiten fest, leiten sie die notwendigen Hilfen ein, meistens mit dem Einverständnis der Eltern. Das Paradiesgässli hat, orientiert an den aktuellen Bedürfnissen der Familien, zahlreiche Angebote aufgebaut: aufsuchende Familienarbeit, Mittagstisch am Mittwoch, verschiedene Aktivitäten für Kinder und ihre Eltern, Hausaufgabenhilfe, Beratungsangebote, Ferienlager und vieles mehr.

Die Angst nehmen

Eltern, die den Weg ins Paradiesgässli finden, haben meistens schwierige Erfahrungen mit Ämtern gemacht, erklärt Roger Lütolf, Mitarbeiter im Paradiesgässli und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. Diese prägen ihr Verhalten. Sie leben zudem häufig in einer prekären Situation, fühlen sich erschöpft und verfügen über ein sehr schlechtes Selbstbewusstsein. Oft plagen sie enorme Gewissensbisse ihren Kindern gegenüber. Mit Verwöhnen und einem unangemessenen Schutz ihrer Kinder versuchen sie dies zu kompensieren.

Dies nachvollziehen zu können, kann den Aufbau einer Beziehung zwischen Fachperson und Eltern verbessern helfen.

Eltern bleiben sie immer

Idealerweise werden dem Paradiesgässli Eltern, insbesondere Mütter, bereits vor der Geburt von der Gassenküche, vom Sozialdienst des Spitals oder einer anderen Schwangerschaftsvorsorge gemeldet, damit diese ihr Angebot kennenlernen. Als Erstes wollen sie den Eltern ihre Angst nehmen. Dabei hilft, Hierarchien abzubauen, sagt Veronika Beck, Betriebsleiterin. Sie zeigen den Eltern auf, dass sie in jedem Fall Eltern bleiben werden, auch unter den erschwerten Bedingungen. «Wir schauen mit ihnen zusammen, wie sie eine gute Mutter oder ein guter Vater bleiben können» so Veronika Beck. Ein sogenannter «Realitätscheck» kann den Eltern helfen, sich klar zu werden, wo sie als Erziehungsberechtigte stehen und was sie leisten können. Oft haben diese eine verzerrte Wahrnehmung bezüglich ihrer Erziehungskompetenz. Die Angebote des Paradiesgässli sind freiwillig – so paradox es klingen mag, dies ist ebenfalls ein wichtiger Faktor um eine längerfristige Zusammenarbeit aufbauen zu können.

Lösungsorientierte Unterstützung

Jedes Familienmitglied erhält eine eigene Vertrauensperson, auch die Kleinsten. Diese fokussiert sich auf das Wohl und die Interessen des ihr anvertrauten Person. So ist es möglich, dass der Mutter beispielsweise in einem ersten Schritt in ihrer finanziellen Krise geholfen wird, weil sie dies aktuell am meisten belastet. Sich ernst genommen fühlen und mitbestimmen zu können sind wichtige Erfahrungen, die Eltern im Vertrauensaufbau machen müssen, damit sie wiederkommen.

Positives und Freude gestalten

Die lustvollen und geselligen Angebote wie gemeinsames Essen und Basteln helfen den Familien ein Stück Normalität zu erleben. Sie bilden auf der einen Seite einen idealen Rahmen, damit Eltern unverbindlich und selbstbestimmt Probleme ansprechen können: eigene oder Probleme die Kinder betreffend. Eltern wie Kinder können in der getrennten Beziehungsarbeit ihre Selbstwirksamkeit stärken. Auf der anderen Seite haben die Betreuenden Gelegenheit konkret auf die Eltern zuzugehen und zuzuhören.



Bild: Adventskranzbasteln, Paradiesgässli

Übergänge begleiten

Die Mitarbeitenden des Paradiesgässli und insbesondere von Listino haben das Wohl der Kinder stets im Blick – gerade deshalb ist ihnen die Zusammenarbeit mit den Eltern so wichtig. Wenn nötig, besuchen sie die Familien zu Hause. Das ist der Fall, wenn es einer Familie nicht gut geht und wenn sie sich nicht mehr meldet.

Kleine Kinder von Eltern mit Suchtproblemen fallen oft auf durch ihr Verhalten. Sie weisen Entwicklungsverzögerungen auf, ihr Spracherwerb kann ebenfalls erschwert sein. Häufig reichen dann die Angebote vom Paradiesgässli nicht mehr aus, um diese Schwierigkeiten aufzufangen. Dann ist eine Vernetzung mit anderen Fachstellen zentral, damit es den Kindern weiterhin gut geht. Aber hier kann es schwierig werden. Der Übergang droht zu scheitern, wenn die Eltern und Kinder nicht genügend motiviert werden. Um diesen sicherzustellen, begleiten die Mitarbeitenden Eltern und Kindern persönlich zu einem weiterführenden Angebot.

Kind im Fokus

Wenn die Situation schwierig zu werden droht, ist weiterhin eine hohe Gesprächsbereitschaft und Transparenz wichtig, bestätigen beide Fachpersonen. Sie erklären den betroffenen Eltern dann jeweils genau, was sie bei weiteren Schritten und Massnahmen für sich und für ihre Kinder gewinnen können, welche Hilfe und Entlastung sie erwarten dürfen und welche Chancen sich für sie auf-tun. «Vieles was wir hier machen ist eine Art langwierige Übersetzungsarbeit», meint Roger Lütolf, «damit unsere Eltern letztendlich Triageangebote und allfällige Massnahmen überhaupt erst erkennen und akzeptieren können».

Weitere Informationen: www.gassenarbeit.ch,

[Aktionswoche für Kinder mit Suchtkranken Eltern](#)

Weiterbildungsangebote: Akzent-luzern.ch, Curaviva.ch



Frühe Förderung
unterstützen · stärken · vernetzen